

Die Brutvögel im Schwarzwald-Baar-Kreis – Bestand und Entwicklung

Von Helmut Gehring & Felix Zinke

Einleitung

Für die Brutvögel des Schwarzwald-Baar-Kreises liegt eine Bestandserhebung aller Brutvogelarten aus dem Jahre 1987 vor. Sie entstand im Zusammenhang mit einer quantitativen Brutvogelerfassung für ganz Baden-Württemberg, die unter der Leitung der „Avifauna Baden-Württemberg“ stand und mit großem Aufwand betrieben wurde (SCHUSTER 1987/1988). Grundlage der Erfassung waren die kartografischen 10 x 10 km (100 km²) Rasterquadrate des UTM-Gitternetzes (Abb. 1). Nach der Methode der Linientaxierung mit anschließender Hochrechnung wurde versucht, alle Brutvogelarten der einzelnen Rasterquadrate zu erfassen und eine Aussage über deren Bestandsgrößen zu machen (GEHRING 1991).

2004 startete der Dachverband Deutscher Avifaunisten mit finanzieller Unterstützung der „Stiftung Vogelmonitoring Deutschland“ ein ehrgeiziges Projekt: die Erstellung eines Atlas der Brutvögel Deutschlands. 16 Landeskoordinatoren und rund 2.000 ehrenamtliche Kartierer erfassten und dokumentierten für dieses Ziel die Brutvögel in ganz Deutschland. Die Veröffentlichung der Ergebnisse soll 2010 erfolgen (GEDEON et al. 2004). Als kartografische Erfassungseinheiten dienen die Topografischen Messtischblätter 1:25.000 (Abb.1).

Die Ornithologische Arbeitsgruppe Schwarzwald-Baar des Naturschutzbundes Deutschland (NABU) arbeitete an beiden Projekten mit und hat die Arbeit für

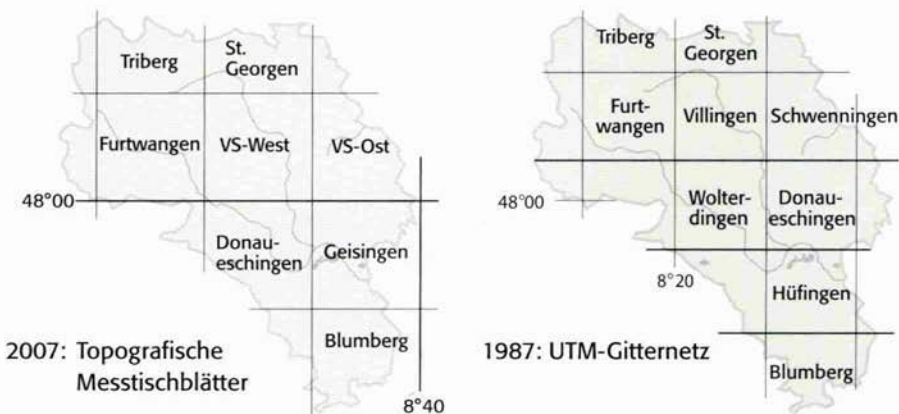


Abb. 1: Die kartografischen Erfassungseinheiten für die Brutvogelerfassungen von 2007 und 1987.

den Brutvogelatlas Deutschland bereits abgeschlossen. Dies ermöglicht eine detaillierte Darstellung der Erfassungsergebnisse für den Schwarzwald-Baar-Kreis. Obwohl die unterschiedlichen kartografischen Erfassungseinheiten (Abb. 1) einen Vergleich der beiden Erfassungsergebnisse erschweren, soll hier trotzdem versucht werden, die Entwicklung der Brutvogelbestände in den letzten 20 Jahren aufzuzeigen.

Die vorliegende Arbeit hat überwiegend statistischen Charakter. H. GEHRING und F. ZINKE veröffentlichten 2006 eine ausführlichere Beschreibung der Brutvögel der Baar in ihren Lebensräumen (SIEGMUND 2006).

Zur Methode

Zur Erfassung der Brutvogelarten wurden diese in drei Kategorien eingeteilt:

- Allgemein verbreitete und häufige Brutvögel
Hier genügt der Hinweis, dass die Art als Brutvogel vorkommt, also eine rein qualitative Angabe. Liegen allerdings genauere Informationen zur Bestandsgröße vor, weil eine Art z. B. lebensraumbedingt häufiger oder seltener als anderswo vorkommt, werden Angaben zur Bestandsgröße gemacht.
- Mittelhäufige Arten
Die Erfassung der „mittelhäufigen“ Arten erfolgte nach der Methode der Linientaxierung. Hierzu erfasst man alle singenden Männchen oder sonst revierverdächtigen Vögel entlang einer festgelegten Wegstrecke durch einen bestimmten Biotoptyp im Abstand von 50 bis 100 m rechts und links des Weges. Man erhält so die Revierzahlen der Brutvögel auf einer leicht zu berechnenden Fläche, welche eine Hochrechnung auf die Gesamtfläche des Erfassungsquadrates erlaubt, wenn der Flächenanteil des Biotoptyps im Erfassungsquadrat bekannt ist (GEHRING 1991).
- Seltene Arten
Für die seltenen Arten liegen systematische Erfassungen, zum Teil über Jahre hinweg, vor. Bei diesen Arten wurden die Brutpaare jeweils einzeln ermittelt. Zum Nachweis einer Brutvogelart gilt als Mindestanforderung das Revierverhalten eines Altvogels z. B. ein singendes oder balzendes Männchen der Art in einem möglichen Brutbiotop während der Brutzeit. Weitere Kriterien sind Nestbau, futtertragende Altvögel oder gar der Fund eines Nestes.

Ergebnisse

Die Brutvogelerfassung 2007 ergab, dass im Schwarzwald-Baar-Kreis zurzeit 117 Vogelarten brüten. Verglichen mit den Erfassungsergebnissen von 1987 sind 6 Brutvogelarten im Schwarzwald-Baar-Kreis verschwunden. 55 Arten tauchen auf der Roten Liste der bedrohten Brutvogelarten Baden-Württembergs auf, darunter sind 5 Arten akut vom Aussterben bedroht. Für 13 Arten wurde ein Rückgang um mehr als 50 % nachgewiesen.

Dem gegenüber stehen 5 Neu- bzw. Wiederansiedlungen (eingeschlossen sind die „Neozoen“) und 11 Arten mit einem deutlich positiven Bestandstrend. Bei 57 Arten, das sind etwa 48 %, kann von einer ungefährdeten, stabilen Brutpopulation ausgegangen werden.

In Abbildung 2 ist die Anzahl der Brutvogelarten pro Erfassungseinheit dargestellt. Die Erfassungseinheiten mit der größten Artenvielfalt sind die Messtischblätter Donaueschingen und Geisingen. Wie bei der Erfassung von 1987 konnten hier etwa 100 Brutvogelarten nachgewiesen werden. Die zum Teil noch reich strukturierte Landschaft mit Feldern, Heuwiesen, Hecken, Magerrasen, Flachmooren und Waldinseln bietet einer Vielzahl von Vogelarten Lebensraum. Hinzu kommen die Brutvögel der hier noch zahlreich vorhandenen Feuchtgebiete.

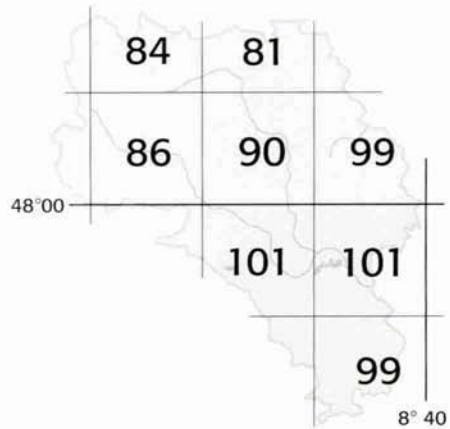


Abb. 2: Anzahl der festgestellten Brutvogelarten pro Erfassungsquadrat 2007.

Dass die Zahl der Brutvogelarten in den „Schwarzwaldquadraten“ etwas niedriger liegt, lässt nicht den Schluss zu, dass die Landschaft hier ökologisch weniger bedeutend ist. Im Gegenteil! Die hier brütenden Arten wie Auerhuhn, Raufuß- und Sperlingskauz, Waldschnepfe, Schwarz- und neuerdings Dreizehenspecht stehen für eine sehr selten gewordene und äußerst schützenswerte Lebensgemeinschaft des mitteleuropäischen Bergwaldes.

Tabelle 1 ist die Liste der Brutvögel des Schwarzwald-Baar-Kreises. Sie enthält Angaben zur Bestandssituation in den Jahren 2007 und 1987, zur Gefährdung und zur Entwicklung der Brutvögel im Schwarzwald-Baar-Kreis. Dargestellt sind neben echten Brutnachweisen auch Vögel mit eindeutigem Revierverhalten (siehe Kapitel zur Methode). Beim Weißstorch sind die Brutpaare von Gutmadingen und Geisingen (Landkreis TUT) mit einbezogen. Die deutliche Zunahme beim Wespenbussard könnte auch durch eine Verbesserung des Kenntnisstandes über den sehr zurückhaltend lebenden Vogel erklärt werden. Sein Vorkommen im Schwarzwald-Baar-Kreis wurde in den letzten Jahren intensiv untersucht.

Außerhalb der Erfassungsquadrate im Nordwesten kommen noch Brutpaare einiger typischer Vogelarten des montanen Bergwaldes hinzu, die dem Schwarzwald-Baar-Kreis zuzuordnen sind. Sie brüten im Bereich des Brends und des Rohrhardsberges: 3 bis 4 Auerhähne, 40 Paare der Ringdrossel und ca. 30 besetzte Reviere des Zitronenzeisigs. Sie sind wegen der Vergleichbarkeit der Daten in der Tabelle nicht berücksichtigt.

In Tabelle 2 auf Seite 101 sind die gravierendsten Veränderungen bei unseren Brutvögeln dargestellt.

Tab. 1 auf den folgenden drei Seiten: Liste der Brutvögel im Schwarzwald-Baar-Kreis mit einer Abschätzung der Anzahl der Brutpaare von 2007 und 1987, Angaben zur Gefährdung und der Darstellung der Entwicklungstrends.

Brutvögel

Art	Bestand 2007	1987	Rote Liste	Trend
Amsel	X	X		+/-
Auerhuhn	5	35	1, A 1	--
Bachstelze	X	X		+/-
Baumfalke	17-19	10-15	3	+/-
Baumpieper	120-150	mind. 360	3	--
Bekassine	1	5	1	-- (Brutverdacht 2005)
Berglaubsänger	6-10	30-40	1	--
Beutelmeise	0	1		Brutvogel von 1983 bis 2003
Blaumeise	X	X		+/-
Blässhuhn	X	X	V	+/-
Bluthänfling	X	X	V	+/-
Braunkehlchen	150	280	1	-
Buchfink	X	X		+/-
Buntspecht	X	X		+/-
Dohle	ca. 80	ca. 80	3	+/-
Dorngrasmücke	X	X	V	+/-
Dreizehenspecht	2	0	2, A 1	2 Brutnachweise 2008 !!
Eichelhäher	X	X		+/-
Eisvogel	3-4	2	V, A 1	+/-
Elster	X	X		+/-
Erlenzeisig	20?	7-10		+/-
Feldlerche	X	X	3	+/-
Feldschwirl	100-120	90-120	V	+/-
Feldsperling	X	X	V	+/-
Fichtenkreuzschnabel	X	X		+/-
Fitislaubsänger	110-130	X		+/-
Flussregenpfeifer	5	7	V	-
Gartenbaumläufer	X	X		+/-
Gartengrasmücke	X	X		+/-
Gartenrotschwanz	50-60	ca. 350	V	--
Gebirgsstelze	X	X		+/-
Gelbspötter	20-30	60-80	V	--
Gimpel	X	X	V	+/-
Girlitz	X	X	V	+/-
Goldammer	X	X	V	+/-
Großer Brachvogel	0	1	1	letzter Brutnachweis 1992
Grauammer	7	50-60	2	--

Legende:

X: als Brutvogel nachgewiesen, allgemein verbreitete und häufige Art

Rote Liste 1: vom Erlöschen bedroht

Rote Liste 2: stark gefährdet

Rote Liste 3: gefährdet

Rote Liste V: Arten der Vorwarnliste

++ : Bestandszunahme größer als 50 %

+ : Bestandszunahme zwischen 20 und 50 %

+/- : Bestandsveränderung nicht erkennbar

-- : Bestandsabnahme größer als 50 %

- : Bestandsabnahme zwischen 20 und 50 %

0 : Bestand im Schw.-Baar-Kreis erloschen

!! : Neu- bzw. Wiederansiedlung

(Angaben zur Gefährdung nach HÖLZINGER et al. 2004).

A 1 : nach den Vogelschutzrichtlinien der EU besonders geschützte Brutvogelart in Baden-Württemberg (Anhang 1) (SCHAAL et al. 2000).

im Schwarzwald-Baar-Kreis

Art	Bestand 2007	1987	Rote Liste	Trend
Graugans	12	0		!!
Graureiher	50–60	40–50		+/-
Grauschnäpper	X	X	V	+/-
Grauspecht	9	7–10	V, A 1	+/-
Grünfink	X	X		+/-
Grünspecht	60	16–20		++
Habicht	16	20–30		-
Haselhuhn	0	4–6	1, A 1	0
Haubenmeise	X	X		+/-
Haubentaucher	7–10	1		++
Hausrotschwanz	X	X		+/-
Hausperling	X	X	V	+/-
Heckenbraunelle	X	X		+/-
Heidelerche	0	3	1, A 1	Ende der 1980er verschwunden
Höckerschwan	14	5		++
Hohltaube	20	?	V	?
Kernbeißer	20–30	100–120		--
Kiebitz	15	ca. 130	2	--
Klappergrasmücke	X	X	V	+/-
Kleiber	X	X		+/-
Kleinspecht	35	16–26	V	+
Kohlmeise	X	X		+/-
Kolbenente	1	0		!!
Kolkrabe	14	1–2		++
Krickente	8	1	1	++
Kuckuck	6–8	10–15	3	-
Mäusebussard	ca. 400	ca. 500		+/-
Mauersegler	X	X	V	+/-
Mehlschwalbe	X	X	3	+/-
Misteldrossel	X	X		+/-
Mittelspecht	7	3–5	V, A 1	+
Mönchsgrasmücke	X	X		+/-
Neuntöter	380–420	ca. 400	V, A 1	+/-
Rabenkrähe	X	X		+/-
Raubwürger	0	3	1	letzter Brutnachweis 1989
Rauchschwalbe	X	X	3	-(?)
Raufußkauz	31	20–30	V, A 1	+/-
Rebhuhn	0	mind. 80	2	seit 2003 keine Beobachtung
Reiherente	80–90	160		-
Ringeltaube	X	X		+/-
Ringdrossel	20	20–30	V	+/-
Rohrhammer	190–220	360–400	V	-
Rotkehlchen	X	X		+/-
Rotmilan	120	100–120	A 1	+/-

Brutvögel

Art	Bestand 2007	1987	Rote Liste	Trend
Schleiereule	8	1		stark schwankend
Schnatterente	7	0		!!
Schwanzmeise	ca. 150	80–100		+
Schwarzkehlchen	40	1–2		++
Schwarzmilan	70	70–80	A 1	+/-
Schwarzspecht	80–90	ca. 60	A 1	+
Singdrossel	X	X		+/-
Sommergoldhähnchen	X	X		+/-
Sperber	70	80–100		-
Sperlingskauz	45	1	A 1	++
Star	X	X	V	+/-
Stieglitz	X	X		+/-
Stockente	X	X		+/-
Sumpfmeise	X	X		+/-
Sumpfrohrsänger	X	X	V	+/-
Tannenhäher	X	X		+/-
Tannenmeise	X	X		+/-
Teichhuhn	ca. 60	30–40	3	+/-
Teichrohrsänger	50	ca. 30		+
Trauerschnäpper	2–4	1		+
Türkentaube	X	X	V	+/-
Turmfalke	110	ca. 80	V	+/-
Uhu	2	0	A 1	!!
Wacholderdrossel	X	X	V	+/-
Wachtel	240	ca. 400		-
Wachtelkönig	4	10	1, A 1	stark schwankend
Wanderfalke	5	3	A 1	+
Waldbaumläufer	X	X		+/-
Waldkauz	70–80	ca. 100		-
Waldlaubsänger	20–30	ca. 500	2	--
Waldohreule	ca. 60	ca. 100		-
Waldschnepfe	60–80	100–120		-
Wasseramsel	100–130	100–130		+/-
Wasserralle	ca. 40	10–14	2	++
Weidenmeise	> 100	ca. 10	V	++
Weißstorch	6	1	V, A 1	++
Wendehals	8	16	2	--
Wespenbussard	ca. 15	4–6	3, A 1	+
Wiesenpieper	20–30	60–80		--
Wintergoldhähnchen	X	X		+/-
Zaunkönig	X	X		+/-
Zitronenzeisig	7–10	ca. 30	1	--
Zilpzalp	X	X		+/-
Zwergtaucher	20	8	2	++

<p>Seit 1987 verschwundene Brutvogelarten</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Beutelmeise ■ Großer Brachvogel ■ Haselhuhn ■ Heidelerche ■ Raubwürger ■ Rebhuhn <p>Summe: 6</p>	<p>Neu- bzw. Wiederansiedlungen seit 1987</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Dreizehenspecht ■ Graugans* ■ Kolbenente* ■ Schnatterente ■ Uhu <p>Summe: 5</p> <p>*gehen auf Einbürgerung oder Gefangenschaftsflüchtlinge zurück</p>
<p>Brutvogelarten mit stark negativer Entwicklung (Abnahme um mehr als 50%)</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Auerhuhn ■ Baumpieper ■ Bekassine ■ Berglaubsänger ■ Gartenrotschwanz ■ Gelbspötter ■ Grauammer ■ Kernbeißer ■ Kiebitz ■ Waldlaubsänger ■ Wendehals ■ Wiesenpieper ■ Zitronenzeisig <p>Summe: 14</p>	<p>Brutvogelarten mit stark positiver Entwicklung (Zunahme um mehr als 50%)</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Grünspecht ■ Haubentaucher ■ Höckerschwan ■ Kolkrabe ■ Krickente ■ Schwarzkehlchen ■ Sperlingskauz ■ Wasserralle ■ Weidenmeise ■ Weißstorch ■ Zwergtaucher <p>Summe: 11</p>

Tab. 2: Brutvogelarten mit deutlichen Bestandsveränderungen.

Für einige ausgewählte Brutvogelarten ist hier kurz die Bestandsentwicklung in den letzten 20 Jahren aufgezeigt. Dass dies vor allem attraktive und bedrohte Brutvogelarten sind, deren Bestand relativ exakt ermittelt wurde, ist naheliegend.

Vögel der Agrarlandschaft

Übereinstimmend mit Beobachtungen aus ganz Europa ist ein starker Rückgang bei den Brutvögeln in der Agrarlandschaft festzustellen (SUDFELDT et al. 2007). Von den 6 verschwundenen Arten sind 3 Arten Brutvögel der Feldflur und Feuchtwiesen. 4 weitere Arten dieses Lebensraumes befinden sich auf der Liste der Brutvögel mit stark negativer Entwicklung. Die Bestandsentwicklungen der Grauammer und des Rebhuhns zeigen den starken Rückgang dieser einst typischen Vögel der landwirtschaftlich genutzten Flächen auf der Baar (Abb. 3 und Abb. 4).

Die landschaftliche Umgestaltung im Rahmen von Flutbereinigungsverfahren z. B. durch Entwässerungsmaßnahmen und die hohe Intensität der Bewirtschaftung

Brutvögel

z. B. durch intensive Düngung erschweren das erfolgreiche Brüten vieler Vogelarten. Es ist zu befürchten, dass die Produktion von Biomasse zur Deckung unseres Energiebedarfs (Biogas oder Biodiesel) zu einer weiteren Intensivierung der landwirtschaftlichen Produktion und damit zu einem weiteren Rückgang unserer biologischen Vielfalt führt.

Erfreulich ist, dass die Feldlerche auf der Baar noch als allgemein verbreitet und häufig eingestuft werden kann. Landesweit gilt sie als gefährdete Vogelart. Stellenweise kommt sie noch mit der optimalen Brutdichte von 1 Revier pro 1 ha vor. Auch ist bei den Greifvögeln, welche die freie Feldflur als Nahrungsraum nutzen wie Turmfalke, Mäusebussard, Rot- und Schwarzmilan keine deutlich negative Entwicklung zu verzeichnen.

Die Brutvögel der Feuchtwiesen werden im nächsten Abschnitt behandelt, da die Baar für diese Arten eine besondere Bedeutung hat.

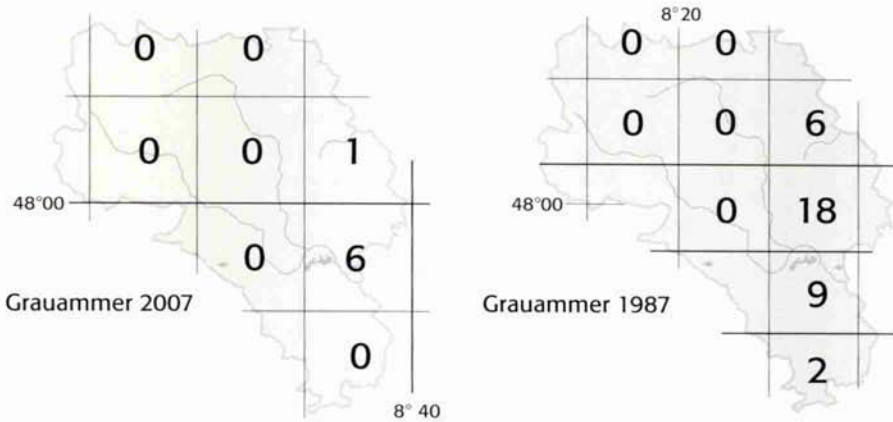


Abb. 3: Brutbestand der Grauammer 2007 und 1987.

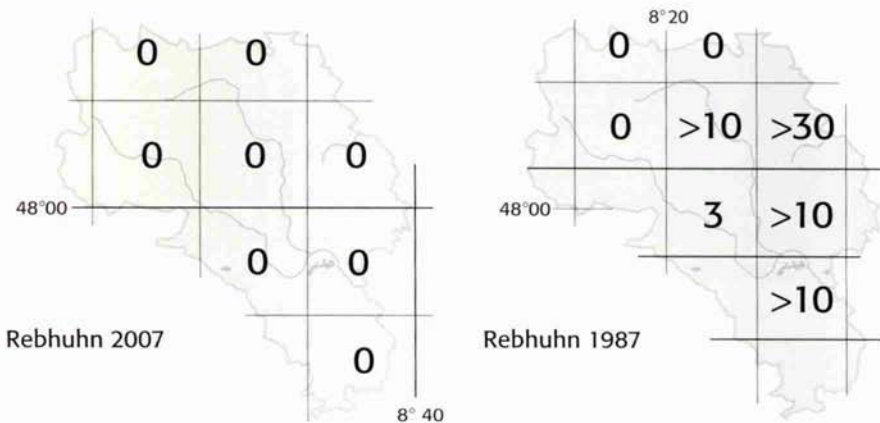


Abb.4: Brutbestand des Rebhuhns 2007 und 1987.



Die Ostbaar bei Unterbaldingen



Goldammer



Mäusebussard



Turmfalke



Rebhuhn



Neuntöter (Fotos: H. Gehring).

Vögel der Feuchtwiesen

Zunächst das Erfreuliche: Es brüten wieder 6 Weißstorchpaare und zwar erfolgreich auf der Baar (Abb. 5). Bei den anderen Vogelarten dieses Lebensraumes sieht es leider nicht so erfreulich aus. Der Große Brachvogel brütet seit Jahren nicht mehr. Der Bestand der Bekassine und des Kiebitzes (Abb. 6 und 8) nimmt dramatisch ab. Es ist zu befürchten, dass seine für die Riedbaar so typischen und attraktiven Balzflüge bald nicht mehr zu bewundern sein werden. Beim stark bedrohten Braunkehlchen sieht die Situation etwas besser aus. Obwohl der landesweite Negativtrend auch im Schwarzwald-Baar-Kreis nachzuweisen ist, der Brutbestand ging von ca. 250 auf ca. 150 Brutpaare zurück (Abb. 9), brütet hier anscheinend noch eine relativ intakte Population. Sie macht etwa ein Viertel des baden-württembergischen Bestandes aus. Von hervorragender Bedeutung ist in diesem Zusammenhang das Naturschutzgebiet Birken-Mittelmäß bei DS-Pföhren mit seinen großen brachliegenden Grünlandflächen (Abb. 10).

Im Lebensraum des Braunkehlchens taucht neuerdings mit zunehmendem Trend das Schwarzkehlchen auf (Abb. 11). Es kann als neue Brutvogelart im Schwarzwald-Baar-Kreis bezeichnet werden.

Die Entwässerungsmaßnahmen der letzten Jahrzehnte sind sicher ein bedeutender Grund für den Rückgang unserer Feuchtwiesenarten. Es veränderte sich damit das Nahrungsangebot für viele typische Vertreter dieses Lebensraums stark negativ. Hinzu kommt eine dichter wachsende Vegetation, welche die Beweglichkeit der nahrungssuchenden Jungvögel erschwert. Es ist mittlerweile auch erkannt, dass die Nester und Jungen vielfach von räuberischen Säugetieren wie dem Fuchs erbeutet werden. Negative Veränderungen in den Rast- und Überwinterungsgebieten kommen hinzu. Es muss zudem erwähnt werden, dass der Große Brachvogel, die Bekassine und der Kiebitz in ihren Rast- und Überwinterungsgebieten zum Teil noch stark bejagt werden.

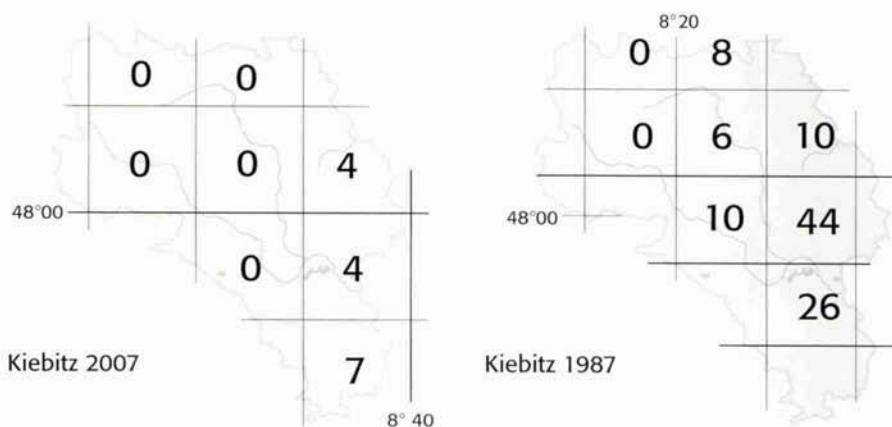


Abb. 8: Brutbestand des Kiebitzes 2007 und 1987.

Dass sich auch Veränderungen des Klimas auf unsere Vogelwelt auswirken, wird zunehmend klar. Die positive Bestandsentwicklung beim Schwarzkehlchen, die für ganz Mitteleuropa nachgewiesen werden kann, könnte auf eine Temperaturerhöhung in unseren Breiten zurückzuführen sein. In wieweit die beschleunigte Vegetationsentwicklung im Frühjahr eine negative Auswirkung auf das Nahrungsangebot unserer Langstreckenzieher hat, die im südlichen Afrika überwintern und erst ab Mitte oder Ende April in ihren Brutgebieten erscheinen, muss noch geklärt werden.

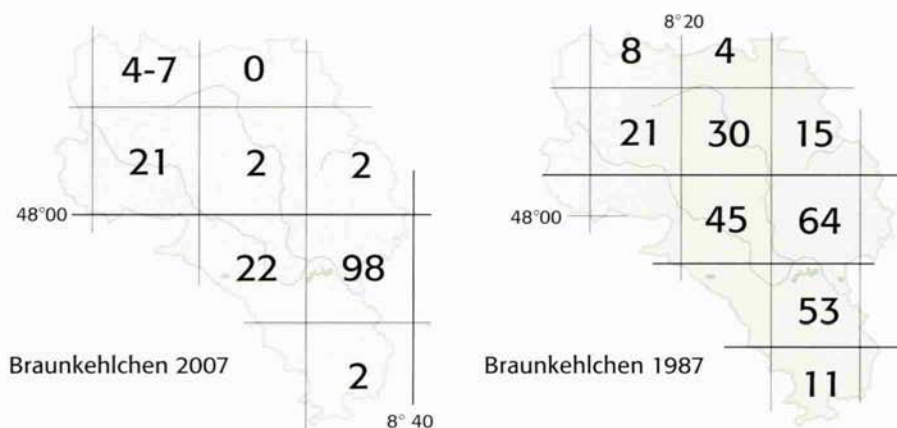


Abb. 9: Brutbestand des Braunkehlchens 2007 und 1987.

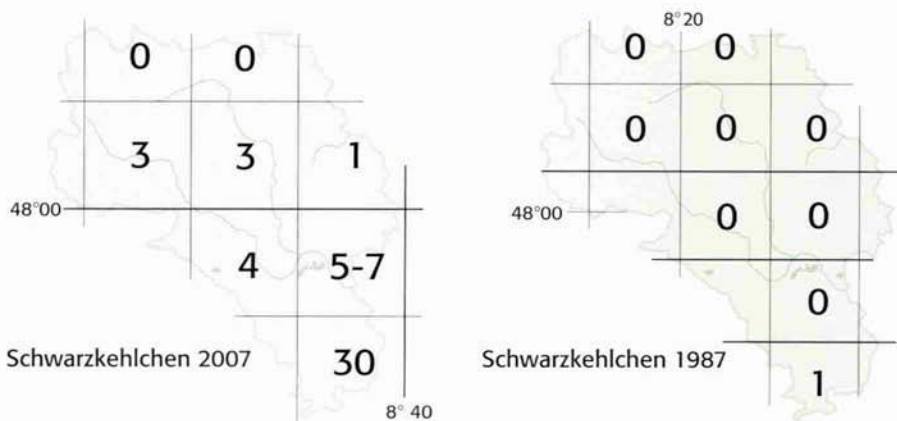


Abb. 11: Brutbestand des Schwarzkehlchens 2007 und 1987.

Brutvögel



Donauwiesen bei Neudingen



Sumpfrohrsänger



Weißstorch in Gutmadingen



Weißstorch



Braunkehlchen



Kiebitz (Fotos: H. Gehring).

im Schwarzwald-Baar-Kreis

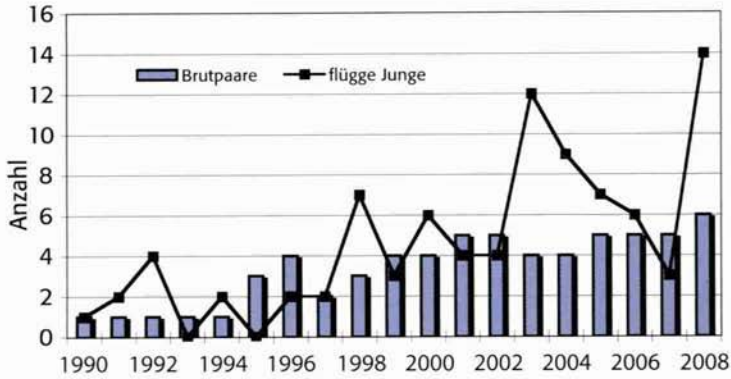


Abb. 5: Entwicklung des Weißstorch-Brutbestandes auf der Baar seit 1990 mit Angaben zum Bruterfolg.

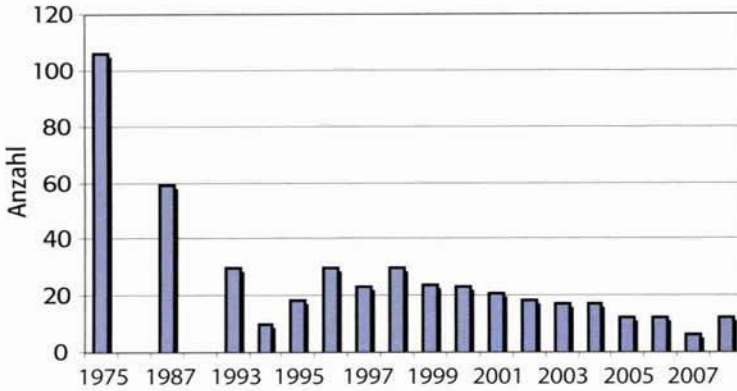


Abb. 6: Entwicklung des Kiebitz-Brutbestandes auf der Riedbaar. Dargestellt ist die Anzahl der besetzten Brutreviere Mitte April.

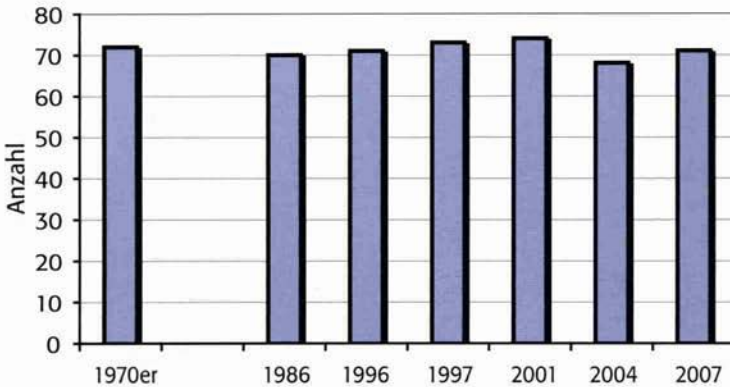


Abb. 10: Entwicklung des Braunkehlchen-Brutbestandes im Naturschutzgebiet Birken-Mittelmeß. Dargestellt ist die Anzahl der besetzten Brutreviere Mitte Juni.

Vögel der Wälder

Die Bestände der Brutvögel unsere Wälder haben sich uneinheitlich entwickelt. Der sehr positiven Entwicklungen beim Sperlingskauz (Abb. 12) z. B. und der Neuan-siedlung des Dreizehenspechtes stehen deutliche Einbrüche bei den Raufußhühnern gegenüber. Das Haselhuhn ist bei uns als Brutvogel ausgestorben. Beim Auerhuhn ist ein Bestandsrückgang von über 80% zu verzeichnen (Abb. 13). Der Bestand des Schwarzspechtes (Abb. 14) kann als gleichbleibend eingestuft werden.

Insgesamt ist festzustellen, dass die naturnähere Waldbewirtschaftung, die sich allmählich durchsetzt, zu besseren Lebensbedingungen für Arten wie Kleiber, Mönchs-grasmücke und Zaunkönig geführt hat. Die Spechte und Kleineulen scheinen eben-falls von dieser Entwicklung zu profitieren. Es muss hier aber auch erwähnt werden, dass der dichter wachsende Jungwuchs bei der naturnäheren Waldbe-wirtschaftung für einige am Boden lebende Arten ein Problem darstellen kann.

Die Jagdstrecke beim Fuchs stieg von 1970 bis 1997 auf das 4-fache und die des Wildschweins auf das 12-fache (GATTER 2000). Dass unter dieser Entwicklung unsere Bodenbrüter leiden, ist leicht vorstellbar. Diese Aussage kann auch auf die Bodenbrüter der Feldflur übertragen werden.

Die Ursachen für den dramatischen Rückgang beim Baumpieper und Wald-laubsänger sind wohl weniger in den Brutgebieten zu suchen. Als Langstrecken-zieher legen sie alljährlich viele Tausend Kilometer zwischen den heimischen Brutgebieten und ihren Winterquartieren in Afrika zurück. Negative ökologische Veränderungen entlang der Zugwege oder im Überwinterungsgebiet kommen hier wohl eher in Frage (SUDFELDT et al. 2007).

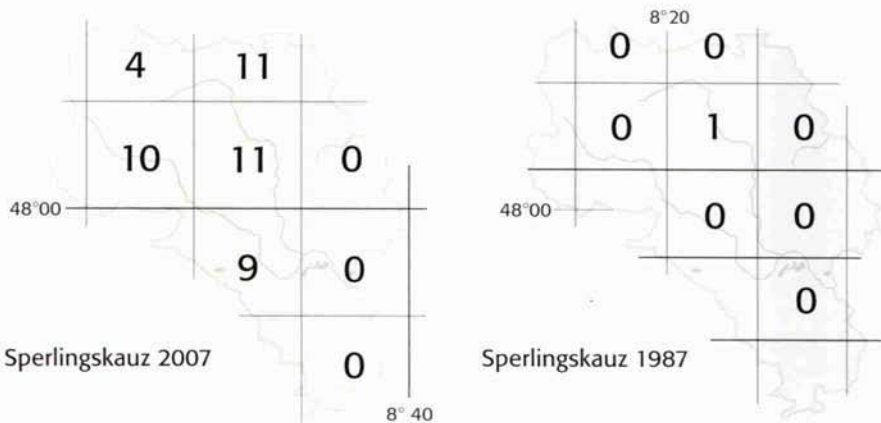


Abb. 12: Brutbestand des Sperlingskauzes 2007 und 1987.

im Schwarzwald-Baar-Kreis



Unterhölzer Wald (Foto: H. Gehring)



Villinger Stadtwald (Foto: H. Gehring)



Schwarzspecht (Foto: X. Dietrich)



Auerhahn (Foto: B. Scherer)



Kleiber (Foto: H. Gehring)



Raufußkauz (Foto: B. Scherer).

Brutvögel

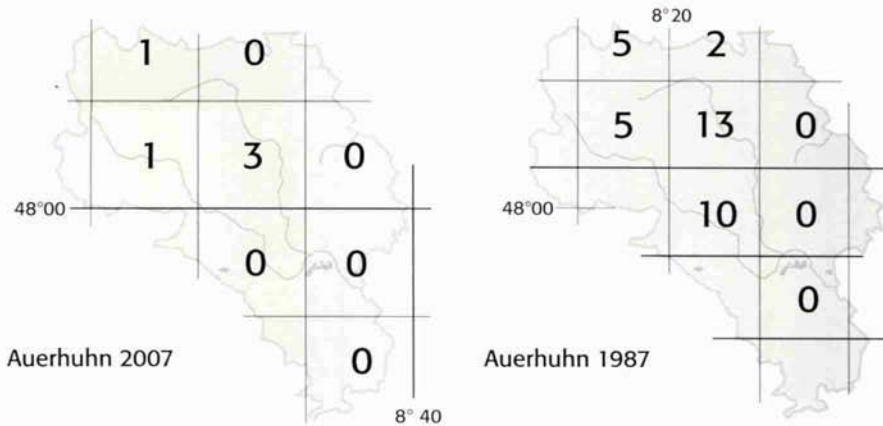


Abb. 13: Brutbestand des Auerhuhns 2007 und 1987 (Anzahl Hähne).

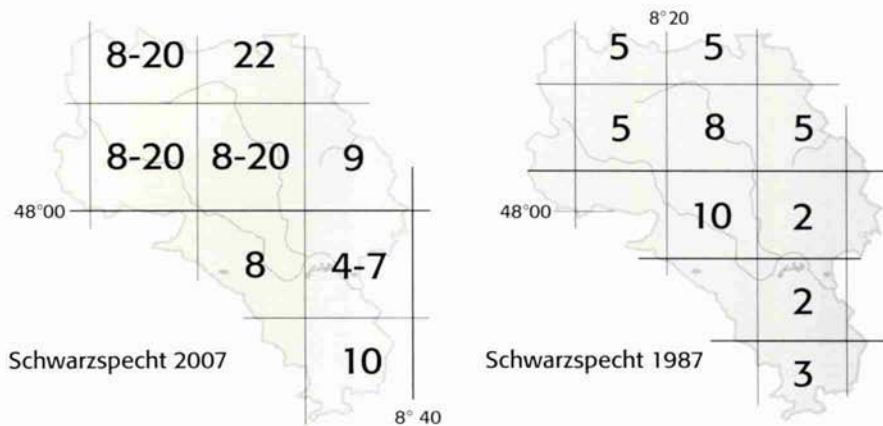


Abb. 14: Brutbestand des Schwarzspechtes 2007 und 1987.

Vögel der Gewässer

Viele Vogelarten unserer Gewässer zeigen einen gleichbleibenden bzw. positiven Bestandstrend, obwohl in weiten Bereichen die angestrebten Ziele bezüglich der Wasserqualität und der Gewässerstrukturgüte noch nicht erreicht sind (KOCH & KUPPINGER 2006). An fast allen Fließgewässern des Schwarzwaldes kommt die Wassermotz in einer erfreulichen Brutdichte vor (Abb.15). Das Gleiche kann für die Gebirgsstelze festgestellt werden. Der Eisvogel konnte allerdings noch keine stabile Brutpopulation entwickeln, obwohl geeignete Lebensräume z. B. an der Baar-Donau zur Verfügung stehen. Erfreuliche Entwicklungen gibt es bei den Stillgewässern. An den Riedseen brütet der Haubentaucher mittlerweile mit bis zu 7 Paaren. 2007

im Schwarzwald-Baar-Kreis

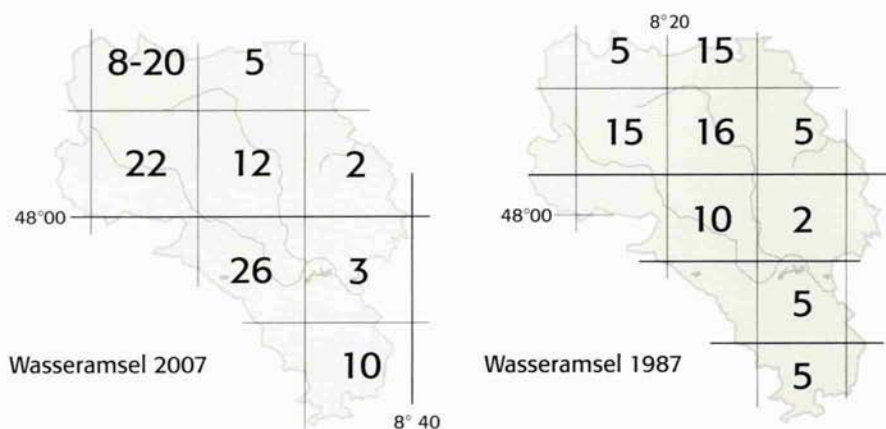


Abb. 15: Brutbestand der Wasseramsel 2007 und 1987.

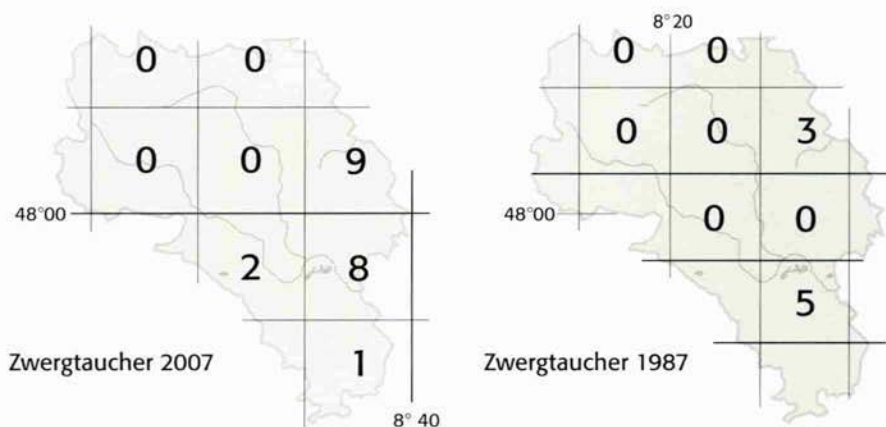


Abb. 16: Brutbestand des Zwergtauchers 2007 und 1987.

konnten zudem 2 Reviere der Wasserralle und 4 Reviere des Teichrohrsängers hier nachgewiesen werden. Von 2001 bis 2003 brüteten 2 Paare der Beutelmeise im aufkommenden Uferwald. Der Brutbestand des Zwergtauchers im Schwarzwald-Baar-Kreis ist stark schwankend. Wir können inzwischen von alljährlichen Bruten ausgehen, wobei die Anzahl der Brutpaare auf der Donau und im Schwenninger Moos offenbar vom Wasserstand und der damit verbundenen Vegetationsentwicklung abhängt. Das trifft wohl auch auf den Unterhölzer Weiher zu (Abb. 16).

Eine positive Entwicklung der Vogelwelt stellte sich beim Unterhölzer Weiher nach der Sömmerung 2005 ein. Mit dieser Sanierungsmaßnahme sollte vor allem der Sauerstoffgehalt des Wassers verbessert werden (RÖHL et al. 2007). Wenn auch

Brutvögel



Riedsee bei Pfohren



Brigach im Groppertal



Reiherenten



Wasseramsel



Haubentaucher



Eisvogel (Fotos: H. Gehring).

die Vielfalt und Brutdichte der 1970er Jahre bei Weitem noch nicht erreicht sind, so konnten 2007 doch u. a. Haubentaucher, Zwergtaucher, Teichhuhn und Schnatterente als Brutvögel wieder nachgewiesen werden. Es sei hier aber auch festgestellt, dass die Eutrophierungsprobleme des Unterhölzer Weihers noch nicht gelöst sind.

Die künstlich angelegten Feuchtbiotope im Bereich der Riedbaar wirken sich positiv auf den Brutbestand unserer Wasservögel aus. Es liegen Brutnachweise z. B. für den Zwergtaucher, das Teichhuhn und die Wasserralle vor.

Fazit und Ausblick

Für eine Reihe von Brutvögel ist ein zum Teil dramatischer Bestandsrückgang festzustellen. Trotz intensiver Bemühungen in den letzten Jahrzehnten (GEHRING & ZINKE 2006) ist es nicht gelungen, diesen Trend aufzuhalten. Wir können davon ausgehen, dass ohne diese Bemühungen die Bilanz noch weit negativer ausgefallen wäre. Dieser negativen Entwicklung stehen allerdings sehr erfreuliche Entwicklungen gegenüber. Neuansiedlungen und zum Teil sehr positive Bestandstrends konnten ebenfalls nachgewiesen werden. Darunter sind Arten mit zum Teil sehr hohen Ansprüchen an ihren Lebensraum.

Die Bilanz kann wie folgt charakterisiert werden: Zurzeit findet bei unseren Brutvögeln ein Artenrückgang mit einer Tendenz zum Artenwandel statt.

Einfache Erklärungen gibt es für diese Entwicklungen nicht. In der Natur sind die Wechselwirkungen komplex und vielschichtig.

Eine Wende des Negativtrends ist nur zu erreichen, wenn wir geeignete Lebensräume auf großer Fläche erhalten oder gar neu schaffen. Eine weniger intensive Nutzung in Teilbereichen unserer Feldfluren würde das Überleben vieler Vogelarten fördern. Das von Prof. G. REICHELTE initiierte „Riedbaar-Projekt“ muss unbedingt fortgesetzt werden. Dies schafft auch günstige Voraussetzungen für Neu- bzw. Wiederansiedlungen von Brutvogelarten und somit für einen möglicherweise stattfindenden Artenwandel.

Viele unserer Brutvogelarten werden darüber hinaus nur durch Maßnahmen auf internationaler Ebene geschützt werden können. Die Zugvögel haben gewaltige Probleme in ihren Rast und Überwinterungsgebieten. Trockenlegung, Pestizideinsatz und die Verfolgung durch Jagd stellen für sie eine bestandsbedrohende Gefahr dar.

Es ist mittlerweile auch klar, dass sich Veränderungen des Klimas auf unsere Brutvogelbestände auswirken. Dieser Effekt kann sowohl zum Rückgang als auch zur Neuansiedlung von Brutvogelarten führen.

Für eine insgesamt positivere Entwicklung sind, wie eingangs erwähnt, großflächig ökologisch intakte Lebensräume erforderlich. Vielleicht bieten die im Schwarzwald-Baar-Kreis nach den Richtlinien der EU neu ausgewiesenen Vogelschutzgebiete hierfür günstige Voraussetzungen.

Es wird also weiterer Anstrengungen bedürfen, um unsere heimische biologische Vielfalt zu erhalten. Die Förderung ökologisch verträglicher, nachhaltiger Landnutzung (Vertragsnaturschutz, allgemeine Programme zur Förderung der naturverträglichen Landnutzung durch Ausgleichszahlungen), Biotoppflege- und Biotopgestaltungsmaßnahmen und spezielle Artenschutzprojekte können dazu einen bedeutenden Beitrag leisten.

Danksagung

Eine Leistung wie die vorliegende Brutvogelerfassung für den Schwarzwald-Baar-Kreis kann nur im Team erbracht werden. Sie basiert auf den Erfassungsdaten von R. und H. DANNERT, G. und H. EBENHÖH, H. KAISER, H. PELCHEN, Th. SCHALK, K. SCHATRAL, B. SCHERER und H. SCHONHARDT. Vielen Dank diesen engagierten Ornithologen, denen der Erhalt unserer biologischen Vielfalt ein großes Anliegen ist.

H. EBENHÖH und Th. SCHALK danken wir zusätzlich für die kritische Durchsicht des Manuskripts und die konstruktiven Vorschläge.

Anschriften der Verfasser:

Dr. Helmut Gehring
Königsberger Str. 30
78052 Villingen-Schwenningen

Felix Zinke
Blauenweg 18
78048 Villingen-Schwenningen

Literatur

- GATTER, W. (2000): Vogelzug und Vogelbestände in Mitteleuropa. AULA-Verlag Wiebelsheim, S. 588.
- GEDEON, K., A. MITSCHKE & C. SUDFELDT (Hrsg.) (2004): Brutvögel in Deutschland. Stiftung Vogelmonitoring Hohenstein-Ernstthal.
- GEHRING, H. (1991): Quantitative Brutvogelerfassung im Schwarzwald-Baar-Kreis. In: Schriften des Vereins für Geschichte und Naturgeschichte der Baar, Bd. 37, Donaueschingen, S. 77 – 112.
- GEHRING, H. & F. ZINKE (2006): Die Vogelwelt der Baar. In: Faszination Baar – Porträts aus Natur und Landschaft, A. SIEGMUND (Hrsg.), Donaueschingen, S. 147 – 172.
- HÖLZINGER, J., H.-G. BAUER, M. BOSCHERT (2004): Liste und kommentiertes Verzeichnis der Brutvogelarten Baden-Württembergs. Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg (Hrsg.), Karlsruhe S. 30 – 33.
- RÖHL, M., S. POPP, F. KRETZSCHMAR, I. KRAMER, H. OFFENWANGER & K. RIEDEL (2007): Winterung und Sömmern des Unterhölzer Weihers – Chancen und Risiken einer traditionellen Pflegemaßnahme. In: Schriften des Vereins für Geschichte und Naturgeschichte der Baar, Bd. 50, Donaueschingen, S. 59–78.
- KOCH, M. & T. KUPPINGER (2006): Die Gewässer der Baar. In: Faszination Baar – Porträts aus Natur und Landschaft, A. SIEGMUND (Hrsg.), Donaueschingen, S. 34 – 35.
- SCHUSTER, S. (1987/1988): Quantitative Brutvogelerfassung Baden-Württemberg. Ergebnisse der Kartierung 1987. In: Naturschutzforum, Bd. 1/2, Naturschutzbund Deutschland Landesverband Baden-Württemberg (Hrsg.), Reutlingen, S. 199 – 204.
- SCHAAL, R., S. APEL & R. HEINZMANN (2000): Natura 2000 in Baden-Württemberg. Ministerium Ländlicher Raum Baden-Württemberg und Landesanstalt für Umweltschutz Baden-Württemberg (Hrsg.), Stuttgart und Karlsruhe, S.152.
- SUDFELDT, C., R. DRÖSCHMEISTER, C. GRÜNEBERG, A. MITSCHKE, H. SCHÖPF & J. WAHL (2007): Vögel in Deutschland – 2007. DDA, BfN, LAG, VSW, Münster.